

Nindo

Jeder muss seinen eigenen Weg gehen

Von abgemeldet

Kapitel 22: Über Vergeben und Vergessen

Sakura stand vor sämtlichen wichtigen Personen Konohas. Die Dorfältesten blickten skeptisch zu ihr, als wollten sie sagen, dass sie noch zu jung war und keine Ahnung vom Krieg hatte. Eigentlich hätten sie im Krieg gegen Iwa-Gakure und Kusa-Gakure auch gar nicht mitkämpfen dürfen, da sie noch zu jung waren, aber sie hätten es sowieso getan, deswegen hatte Tsunade sie ohne Widerrede, aber nicht ohne mulmiges Gefühl, losziehen lassen.

Sie erhob ihre Stimme und hatte sofort ungeteilte Aufmerksamkeit: „Wie Sie alle sicherlich schon von Tsunade-sama informiert worden sind, hatten Uchiha Sasuke, Uzumaki Naruto und ich, Haruno Sakura, den Auftrag von ihr bekommen, eine Kriegsstrategie für den Kriegszug gegen Oto-Gakure auszuarbeiten.“ Woher Sakura die Kraft nahm, mit so lauter und überzeugter Stimme zu reden, war selbst ihr schleierhaft. „Wir haben uns vor allem Uchiha Sasukes Hintergrundinformationen zu Nutze gemacht, die uns sehr weitergeholfen haben. Zusammen mit ihm haben wir einen Lageplan der Basis von Orochimaru erstellt, die genau hier liegt.“ Sie suchte den Punkt auf der Karte in ihrer Hand und zeigte dann auf die exakt selbe Stelle auf dem größeren Kartenmodell hinter ihr, das dort schon immer gehangen hatte. Zusätzlich ließ sie die überarbeitete, größere Skizze der Basis durchgehen. „Wie Sie sehen sind die Gänge systematisch angeordnet, um zu verwirren. In der Mitte des Lagers befinden sich die Gemächer Orochimarus. Aus Sicherheitsgründen ließ er einen Schutzgang exakt über seinen Räumen bauen, der die Erdoberfläche von seinem Bereich trennt. Da oberhalb dieser Stelle laut Sasuke nur Erdreich aufgeschüttet wurde, ist diese Stelle spürbar härter als der Rest des Bodens.“

Unser Plan sieht wie folgt aus: Unsere Truppen marschieren in Quadern mit jeweils zwanzig Personen und fünf Minuten zeitlichem Abstand zur Basis, um weniger Aufmerksamkeit zu erregen. Die erste Gruppe wird ein Spähtrupp von zehn Spionen sein, der bis zur Basis vorrückt und die Stelle oberhalb von Orochimarus Räumen unauffällig markiert. Ein paar Kilometer vor dem Ziel wird die zweite Einheit auf die übrigen warten, bis die gesamte Schlagkraft der Armee wieder hergestellt ist. Der Spähtrupp begibt sich wieder zurück und wartet ebenfalls, dann werden Tsunade-sama und ich die markierte Stelle zum Einsturz bringen. Das ist der Beginn der Schlacht. Die Armee wird sich mit den anwesenden Nuke-Nins befassen und jeden töten, der gefährlich sein könnte. Durch das Manöver haben wir den Überraschungsmoment auf unserer Seite. Tsunade-sama und Jiraiya-sama werden ausschließlich mit Orochimaru kämpfen. Der erste Quader wird ihnen Rückendeckung

geben und sie von den übrigen Kämpfen trennen. Sobald Orochimaru getötet ist, ziehen wir uns zurück. Ohne ihren Anführer wird die Organisation auseinander brechen, außerdem werden wir bei diesem Krieg den Großteil töten.“

Sie schloss ihre Erläuterung und wartete auf eine Reaktion. Ein Husten kam, dann stand Jiraiya auf. „Ich stimme für diesen Plan.“ Sakura sah ihn verwundert an, doch seinem Beispiel folgten Tsunade und zwei weitere Mitglieder des Rates. Immer mehr Leute erhoben sich und stimmten der Strategie zu, bis auch der letzte der Zweifelnden stand und sich geschlagen geben musste.

„Ist das Ihr Ernst, Tsunade-sama?“, fragte Sakura ungläubig und sah noch einmal die Stehenden an. Der Plan war gut, aber dass sie alle zugestimmt hatten ließ sie doch etwas stutzig werden. Vor allem da es so schnell gegangen war.

„Ja, allerdings. Mit den Informationen die wir hatten haben wir bis auf ein paar unwichtige Details alles genau so geplant. Glückwunsch, ihr habt bestanden. Alle drei. Den Rest könnt ihr uns überlassen.“

Naruto war nun aufgesprungen. „Dürfen wir auch mitkämpfen?“

„Kann ich euch davon abhalten?“ Die drei verneinten entschlossen. „Ihr seid euch im Klaren, dass dies kein Spiel ist? Ihr seid erst fünfzehn, Sakura erst vierzehn. Ich bin euer Vormund, wenn ich es euch erlauben würde, wäre es sogar legal“, überlegte sie. „Aber selbst wenn ich es euch verbieten würde, würdet ihr erst recht mitgehen.“ Sie seufzte und willigte ein, doch es fiel ihr nicht sonderlich schwer. Diese Schlacht würde dieses Mal keinen einzigen Konoha-Nin als Opfer fordern.

Die Hokage würde die Truppen zusammenstellen und die Quader einteilen, für Naruto, Sasuke und Sakura war die Taktik erledigt. Sie würden im dritten Quader sein, zusammen mit Shikamaru und Hinata. Tsunade hatte es auf Bitten Narutos so eingeteilt. Ino durfte von ihrer Mutter aus nicht mit, Neji konnte sowieso nicht und TenTen wollte ihn nicht alleine lassen. Dieser Krieg würde zwar nicht so heftig wie der gegen Iwa und Kusa werden, aber sie wollte sich nicht unnötig in Gefahr bringen.

Die Stunde der Abreise rückte näher. Es war der elfte Oktober, genau acht Uhr und zweiundzwanzig Minuten, als die letzte Gruppe Shinobi auf der Fläche hinter dem Nordtor Konohas eintraf. Sie alle wusste, zu welcher Einheit sie gehörten und wann sie sich auf den Weg machen mussten.

Sakura, Sasuke und Shikamaru waren die ersten aus ihrem Quader gewesen, inzwischen waren die sechzehn der siebzehn restlichen Ninjas eingetroffen. Sie hatten noch genau achtzehn Minuten, dann würde es kein Zurück mehr geben. Sakura wollte nicht kämpfen. Das würde kein ehrenhafter Kampf werden, sondern ein einfaches Gemetzel, doch etwas in ihr sagte ihr, dass sie es für Konoha-Gakure tun musste. Besser sie taten es jetzt, als später vernichtet zu werden.

„Sakura?“, riss sie Narutos Stimme aus ihren düsteren Gedanken. „Wann wird die erste Gruppe losgeschickt?“

„Um halb neun. Wir werden zehn Minuten danach aufbrechen. Der Weg nach Oto-Gakure wird etwa drei Tage dauern, wenn es keine Zwischenfälle gibt. Wir werden gegen Mittag an unserem Ziel ankommen und dann noch bis Abend warten, bis die restlichen Quader da sind.“ Naruto nickte gedankenverloren und ergriff Hinatas Hand. Ihm war es nicht recht, dass sie mit ihm ging, aber aufhalten hätte er sie sowieso nicht können. Sie war seit ihrer Verbannung aus der Familie vor einem Tag entschlossener denn je. Nun musste sie sich beweisen, da sie den Namen Hyuga nicht mehr trug und ihrer Meinung nach nichts mehr zählte.

Wenig später brach die erste Gruppe, der Spähtrupp, auf und, obwohl eine gedrückte

Stimmung herrschte, wurde er mehr oder weniger feierlich verabschiedet. Die Familien der Shinobi, die sich freiwillig dazu gemeldet hatten, für Konoha erneut in den Krieg zu ziehen, waren hergekommen, um ihre Liebsten zu verabschieden. Tsunade hatte gesagt, dass keiner verpflichtet war, sein Leben für Konoha zu riskieren, da dies ein Kriegszug war und keine Schlacht. Dennoch, und genau das hatte sie gewusst und es auch darauf angelegt, war die Motivation bei den anwesenden Kampfbereiten größer als normal.

Tsunade und Jiraiya kamen erst im letzten Quader, somit war gesichert, dass alle zusammen warten würden und nicht auf eigene Faust handelten. Wenn sie den Überraschungsmoment geschickt ausnutzen konnten, würde dieser Kampf nur ein paar Minuten dauern und das würde er auch, denn sie hatte nicht vor, große Reden vor Orochimaru zu schwingen. Nostalgie hatte im Krieg nichts verloren, das wusste sie allzu gut.

Die fünf Minuten bis der erste Kampfquader aufbrach vergingen schleppend. Jeder hing seinen eigenen Gedanken nach. Sasuke dachte wieder an seine Vergangenheit, die ihn nur schwer losließ, aber es war schon besser geworden. Der Hass gegen seinen Bruder war mit dessen Tod verebbt, die Nähe zu Sakura half ihm aus seinen Zweifeln und die Freundschaft zu Naruto bestärkte ihn darin, weiterzumachen.

Shikamarus Gedanken hingen bei Ino. Er konnte sich lebhaft vorstellen, wie sie in ihrem Zimmer tobte und versuchte, sich davonzustehlen, sie aber immer wieder aufs Neue von ihrem Vater aufgehalten wurde. Sie war eben ein naiver Kindskopf, was er persönlich aber an ihr irgendwie mochte.

Naruto hielt immer noch Hinatas Hand und sprach leise mit ihr über etwas, das anscheinend niemand anderen zu interessieren hatte. Die anderen sahen sie nur teilweise lächeln und dann wieder rot werden. Die beiden waren ein wundervolles Paar und ergänzten sich toll. Naruto machte sich Sorgen um seine Freundin, denn er würde in erster Linie Tsunade und Jiraiya schützen müssen und nicht sie. Natürlich, Hinata war stark, aber die Sorge ließ ihn nicht los.

Sakura war die einzige, der es zu blöd war, um an etwas zu denken. Sie hatte in den letzten Jahren zu viel nachgedacht und sich über alles und jeden Sorgen gemacht. Jetzt konnte das jemand anderer. Sie würde die beiden San-Nin, die gegen ihren ehemaligen Freund kämpfen mussten, schützen und das tun, was nötig war, um in diesem Krieg zu überleben. Sich zum tausendsten Mal zu beschweren, dass sie keinen Krieg wollte wurde ihr zu anstrengend. Für sie verging die Zeit am schnellsten und darüber war sie verdammt froh.

„Sasuke“, sagte sie schließlich mit gedämpfter Stimme und ergriff seine Hand, während sie sich zu ihm hinüber lehnte. Sie hatten bis jetzt beide an der inneren Seite der Stadtmauer gelehnt und geschwiegen. „Versprich mir bitte, dass du vorsichtig bist.“

„Genau das habe ich befürchtet“, stöhnte Sasuke und seufzte anschließend. Als sie fragend eine Augenbraue hob, lächelte er entschuldigend. „Wir sind jetzt zusammen und das ist genau das, was verdammt schlecht für diesen Krieg und die nachfolgenden Missionen ist, wenn wir während unserer Ausbildung welche haben, was ich stark annehme.“

„Hm“, machte Sakura und wusste, was er meinte. Sie würde sich nun mehr Sorgen um ihn, als um das Gelingen der Mission machen und das war schlecht, sogar verdammt schlecht. Aber sie konnte dagegen nichts tun. Bei Naruto und Hinata war es dasselbe, wobei Sasuke und Sakura annehmen, dass die ehemalige Hyuga über kurz oder lang ihr Ninjaleben aufgeben würde um, genau wie es TenTen vorhatte, als Lehrerin zu

arbeiten. Genau das war der Grund, wieso es überwiegend Shinobis gab und die paar Kunoichis alle alleine waren. Man musste sich entscheiden. Liebe oder Ninja und die meisten Frauen wählten die Liebe. Sakura wollte beides und sie fürchtete sich schon davor, vor die endgültige Wahl gestellt zu werden. Aber womöglich kam es gar nicht dazu, weil sie ja früher oder später eine der San-Nin sein würde. Wer wusste schon, was die Zukunft brachte? Doch nun war einzig und alleine der Sieg wichtig.

„Mach dir keine Sorgen, Sakura, ich kann auf mich aufpassen, das weißt du ja. Die Reise wird wahrscheinlich anstrengender als der Kampf“, meinte er und sie legte kurz ihren Kopf auf seine Schulter, bevor sie wieder hoch fuhr.

„Wer ist eigentlich unser Leiter?“

Jeder Quader hatte einen Leiter, der den Rang Jo-Nin hatte oder, wenn so jemand in dieser Einheit zugeteilt worden war, einer von der ANBU. Das hatte verschiedenste Gründe, vorwiegend aber wurde dieser Krieg wie eine Mission gehandhabt und diese brauchte einen Leiter.

„Ich natürlich!“, hörte sie eine bekannte Stimme und machte fast einen Freudensprung. Aus den Augenwinkeln sah Sakura, dass Naruto es getan hatte.

„Kakashi-sensei!“, kam es gleichzeitig aus den Mündern der drei und sie waren alle der Meinung, dass dieser Kriegszug wenigstens ein gutes Ereignis hervorgebracht hatte.

„Ja, leibhaftig und pünktlich“, scherzte er und hatte damit mehr als Recht. In diesem Moment kam Tsunade zu ihnen und wünschte ihnen Glück, dann erteilte sie den Befehl zum Aufbruch.

„Ich bin echt froh, Sie wieder zu sehen“, jubelte Naruto, als er zu Kakashi, Sakura und Sasuke aufgeholt hatte. Hinata war der Privatsphäre wegen bei Shikamaru geblieben und lief schweigend neben ihm her.

„Ja, ich auch“, beteuerte ihr immer noch irgendwie schon, aber irgendwie auch nicht Sensei. „Wir haben uns wegen der besonderen Umstände ja lange nicht mehr gesehen.“ Die drei nickten. „Erzählt mal, was ist alles passiert?“

Sakura hatte Einwende: „Ich denke, dass das nicht der richtige Zeitpunkt für so was ist, oder?“

„Wieso nicht?“, fragte Kakashi und lächelte unter seiner Maske. Erst jetzt war ihr aufgefallen, dass er die Uniform der ANBU anhatte. „Wir haben drei Tage, bevor wir am Treffpunkt ankommen.“

„Genau, Sakura!“, rief nun auch Naruto. „Du selbst hast doch gesagt, dass man in schwierigen Situationen solche Alltagsgespräche braucht, um nicht durchzudrehen! Du willst doch nur verhindern, dass ich Kakashi-sensei erzähle, dass du und Sasuke zusammen seid!“

Sakura hätte ihn erschlagen können, aber sie wollte sich ihre Kraft für die Sound-Nin aufsparen. Jeder einzelne würde ihr Befriedigung verschaffen, denn sie waren schuld, dass sie so viel durchmachen mussten, bevor Sasuke und sie glücklich werden konnten.

„Ach, seid ihr? Das ist ja toll!“, freute sich Kakashi ehrlich und dachte ein wenig wehmütig an Obito, Rin und sich selbst zurück, die nicht glücklich werden durften.

„Seit wann?“

„Zwei Tage“, grummelte Sasuke. Ihm war es nicht peinlich, dass Kakashi nun davon wusste, denn er hätte es ihm lieber selbst gesagt.

„Ihr wisst hoffentlich, dass das keinen Einfluss auf eure Missionen haben darf?“ Er war also doch noch ihr alter Sensei. Kakashi hatte sich kein bisschen verändert. Er dachte wie ein Ninja und war doch menschlich. Als er seine irgendwie doch, aber irgendwie

auch nicht Schüler nicken sah, fuhr er fort: „Es gab keinen offiziellen Abschluss für Team Sieben, aber ich denke, dass wir nun, da wir auf gleichem Level sind, nicht mehr Meister und Schüler sind, oder irre ich mich?“

Narutos Augen bekamen ein erwartungsvolles Glitzern. „Heißt das, ich darf Sie Kakashi-san nennen?“, fragte er begeistert. Kakashi nickte. „Ist ja obercool!“

Sakura und Sasuke ließen ein leises Tz hören und sahen sich an. „Unheimlich, echt jetzt!“, meinten beide gleichzeitig und waren noch schockierter. Einerseits über ihren synchronen Kommentar, andererseits über das *echt jetzt*. Kakashi und Naruto lachten neben ihnen.

„Ihr habt eindeutig zu viel Zeit zusammen verbracht“, meinte Kakashi und beschleunigte seine Schritte kaum merklich.

Die ersten beiden Tage vergingen schnell, am dritten waren die neunzehn Ninjas der dritten Einheit und ihr Leiter schon ein wenig nervös. Sie erblickten bereits die zehn Leute des Spähtrupps und die ersten zwanzig Shinobi des ersten Quaders. Sie hatten etwa fünf Kilometer vor Orochimarus Basis auf einer Lichtung den Treffpunkt bestimmt. Man wusste nie, wo er überall seine Späher hatte. Die Reise war anstrengend gewesen, zumindest mehr als sie gedacht hatten.

Innerhalb der nächsten zwei Stunden sollten die restlichen Quader eintreffen. Durch die unterschiedlich langen Pausen und verschiedenen Reisegeschwindigkeiten hatten sich die fünfminütigen Abstände ziemlich verschoben.

Ein Mann in ANBU Outfit begrüßte sie. „Etwa einen halben Kilometer östlich gibt es einen Fluss. Wenn ihr Hunger habt, könnt ihr unauffällig in einem der umliegenden Dörfer etwas essen.“ Sie bedankten sich für die Informationen, doch er war noch nicht fertig. „Wir erwarten den Rest der Armee bei Sonnenuntergang, also in etwa ein bis zwei Stunden. Dann werden wir warten, bis es dunkel ist und werden dann mit dem Manöver beginnen.“ Naruto hatte vor, Ramen essen zu gehen, da seine Vorräte nur noch für die Rückreise reichen würden, doch keiner seiner Freunde wollte mit ihm gehen.

„Tut mir Leid, Naruto, aber ich bringe nichts runter bei dem Gedanken, in ein paar Stunden wieder töten zu müssen“, war die Antwort von Sakura und Hinata. Shikamaru und Sasuke waren da weitaus weniger einfühlsam und sagten frei raus, dass sie Ramen nicht unbedingt mochten und im Endeffekt verließ den Ramenliebhaber doch noch der Appetit, kurz bevor die vierte Truppe eintraf.

Tsunade und Jiraiya sprachen leise miteinander. Wahrscheinlich unterhielten sie sich über vergangene Zeiten oder berieten sich, wer Orochimaru den Todesstoß versetzen sollten. Die Sonne war schon seit etwa einer Stunde untergegangen und sie alle warteten nur mehr auf den Manöverbeginn, den Tsunade gleich verkünden würde.

Sakura war voller Tatendrang, sie wollte zwar niemanden töten, aber im Krieg würde sie ihre Moral einfach über Bord werfen. Neben ihr überprüfte Sasuke ein weiteres Mal seine Waffengarnitur, weil er nichts Besseres mit sich anzufangen wusste und warf ab und zu einen Blick zu Sakura, die ihn seicht lächelnd erwiderte.

Die Hokage erhob sich und sofort verstumme das angespannte Murmeln der genau hundert Shinobi – eine sehr epische Zahl, wie viele fanden.

„Ninjas aus Konoha-Gakure, ihr habt euch aus freien Stücken dazu entschieden, für den Frieden zu kämpfen und dafür danke ich euch von ganzem Herzen. Ich bitte euch, kämpft mit vollem Einsatz. Um Konohas Willen!“ Damit schloss Tsunade ihre kurze Ansprache und nickte Jiraiya zu. Die kleine Armee formierte sich erneut und lief hinter

den beiden San-Nin her, bis sie wenig später auf einem großen Feld zum Stillstand kamen.

„Hier?“, fragte Tsunade und sah zu Sasuke. Er nickte und deutete auf einen großen Erdleck, der relativ mittig auf dem Feld zu sehen war. Die Hokage atmete tief ein, dann nickte sie ihrer Schülerin zu. Gemeinsam schlichen sie, vorsichtig und leise wie Katzen, im Schutz der Dunkelheit, auf den gedeuteten Punkt zu. Hinter ihnen war eine hundert Mann starke Armee, die nur darauf wartete, endlich mit Orochimaru abrechnen zu können. Sakura betete inzwischen, dass der San-Nin sie nicht schon längst bemerkt hatte.

Tsunade hielt und gab Sakura ein lautloses Zeichen. Gemeinsam sammelten sie Chakra in der rechten Faust, holten aus und donnerten mit einer gewaltigen Kraft ihre Fäuste gegen den Erdboden. Die Konoha-Nin staunten, als vor ihnen lautstark der Erdboden in hunderte Stücke zerbrach und den Weg in Orochimarus Gemächer frei gab.

Und ab dann ging alles ganz schnell. Während Orochimaru von seinem Sessel hochfuhr und laut fluchte, stürmten etwa vier dutzend Sound-Nin in den Raum, während Tsunade und Jiraiya sich schon einen harten Kampf mit ihrem ehemaligen Teamkameraden lieferten.

Es entbrannte ein Kampf, diesmal aber sollte er nicht länger als zehn Minuten dauern.

Shikamaru war einer der ersten um die San-Nin, der einer Angriffswelle standhalten musste. Tsunade und Jiraiya hatten zuvor mit ein paar andren Seiten eine Kampfstrategie entwickelt, die sich nun als überaus nützlich erwies. Der erste Quader sollte die San-Nin vom übrigen Kampfgeschehen abschotten, sodass sie beinahe ungestört waren, ab dann ging es quaderweise nach vorn. An der Front stand der dritte Quader, in dem auch Naruto, Sasuke, Sakura, Shikamaru, Kakashi und Hinata waren und ganz hinten waren die letzten Einheiten mit dem Spähtrupp. Lange hielt diese Stellung zwar nicht, aber dennoch hatten sie dadurch einen gewaltigen Vorteil erlangt. Die Sound-Nin waren unkoordiniert, wie hätten sie auch einen Plan haben sollen, und kämpften nur für sich. Einige Wenige versuchten zu Orochimaru durchzudringen, um ihm zu helfen, doch jeder, der es wagte, wurde von der geballten Kraft der Armee niedergerissen.

Sasuke zückte einen zweiten Kunai, denn er sah aus den Augenwinkeln, wie ihn ein zweiter Oto-Nin angreifen wollte. Schnell stach er seinen jetzigen Gegner nieder, ohne eine Gefühlsregung zu zeigen, und wandte sich dem andren Angreifer zu, dessen Angriff er gerade mit dem Kunai geblockt hatte.

„Schön dich wieder zu sehen, Sasuke-kun, leider bist du auf der falschen Seite“, sagte eine gelassene Stimme zu ihm und ihr Besitzer griff ihn erneut an.

„Ich kann dasselbe leider nicht über dich sagen, Kabuto“, erwiderte Sasuke. Er wollte diese Sache schnell zu Ende bringen.

„Unverschämt wie immer.“ Auf Kabutos Gesicht zeigte sich ein widerliches Grinsen. „Hat man dir etwa keine Manieren beigebracht? Oh, ich vergaß, deine Eltern hatten ja nicht die Gelegenheit dazu.“ Das ging zu weit. Sasuke aktivierte seine Sharingan, doch als er nach seinem Ausweichmanöver wegen Kabutos Angriff selbst zur Tat schreiten wollte, fiel der Grauhaarige leblos um. In seinem Rücken steckte ein Kunai, hinter ihm stand Sakura und sah seine Leiche zufrieden an. Sasuke lief ein kalter Schauer über den Rücken.

„Er war einer der Gründe für deinen Verrat“, erklärte sie. „Außerdem kann ich ihn nicht leiden.“ Wohl war ihr dabei zwar nicht gewesen, denn Rache war nicht ganz ihre Art, Probleme zu lösen, aber sie hatte schon so viele Leute getötet, da konnte sie

keine Rücksicht auf ihre eigentlichen Ambitionen nehmen, die ihn eigentlich richtig leiden sehen wollten.

„Du...du bist echt gruselig, wenn du wütend bist“, meinte Sasuke, hatte aber keine Zeit mehr, sich zu fürchten, da ihn schon wieder drei Sound-Nins angriffen. Anscheinend waren doch mehr Leute in der Basis gewesen, als sie angenommen hatten. Dennoch wurde die Zahl der Angreifer immer weniger. Manche Konoha-Nins machten sich sogar schon daran, die wenigen Verwundeten, die es gab, zu heilen, da die Oto-Nin sowieso nicht mehr an der vordersten Front vorbeikamen. Der Kampf zwischen Tsunade, Jiraiya und Orochimaru war allerdings noch nicht zu Ende.

„Wenn du nach den genauen Gründen fragen möchtest, Tsunade, dann solltest du es jetzt tun, bevor ich dich und Jiraiya töten werde.“

„Das glaubst du doch wohl selber nicht, Orochimaru!“, fauchte die Hokage und spürte, wie ihr Kampfgeist noch größer wurde. Sie wollte ihn leiden sehen, er sollte büßen, was er ihnen und Konoha angetan hatte, aber ihre Vernunft war stärker. Es war besser, alles so schnell und einfach wie möglich zu erledigen. „Wir sind zwei gegen einen. Du hast keine Chance.“

Der Schlangemensch lachte allerdings nur und biss sich in den Finger. Was jetzt kam war so durchschaubar und klar, als wenn Naruto vor einem Ramenstand stehen würde und Hunger hatte.

Die Zeit schien still zu stehen, als er die Hand mit dem blutenden Finger auf den Boden schlug und sich um sie herum ein Siegel bildete. Noch während er seine Hand zu dem Steinboden führte, hatten Tsunade und Jiraiya es ihm gleichgetan und wenige Sekunden später ragte eine riesengroße Schlange aus der Basis, die noch ein größeres Loch in die Decke schlug. Gleichzeitig erschienen nun auch eine übergroße Schnecke und ein ebenso großer Frosch. Der ultimative Kampf hatte soeben begonnen.

Sasuke schluckte. Manda war gefährlich, selbst Orochimaru konnte ihn nicht immer kontrollieren. Wenn er tot wäre und er Manda nicht mehr zurückrufen würde, würde er die Konoha-Nin allesamt töten und auffressen. Er wollte gar nicht daran denken. Sakura neben ihm sah ebenso gebannt nach oben, wo die San-Nin auf den Häuptern ihrer Tiere standen.

„Sakura!“, riss sie plötzlich die Stimme ihres Freundes aus dem Staunen und sie drehte sich reflexartig um. Im gleichen Moment sah sie den so ziemlich letzten lebenden Oto-Nin auf sich zurasen, zückte einen Kunai und dachte gerade, dass es sich nicht mehr ausgehen würde, einen Angriff zu starten oder eine Verteidigung aufzubauen, als Sasuke sich vor sie stellte und den Ninja mit seinen bloßen Fäusten zu Boden schlug. Ohne groß zu zögern, nahm er ihr den Kunai aus der Hand, um damit den Feind zu töten.

„D-Danke...“, murmelte sie ein wenig geschockt, erholte sich aber schnell wieder.

„Keine Ursache“, gab Sasuke zurück. Er hatte soeben wirklich den letzten anwesenden Sound-Nin getötet. Nun konnten sie ungehindert dem Kampf zusehen.

„Das ist Wahnsinn.“

Sasuke sah Sakura verwundert an. „Hat dir Tsunade das etwa nicht beigebracht?“

„Wie jetzt? Soll das heißen du *kannst* das auch?!“, fragte sie ebenso verwundert, wandte den Blick aber nicht von der großen Schnecke ab.

Er nickte. „Ja, ich kann mit der Kuchiyose no Jutsu ebenfalls Schlangen rufen. Naruto kann das ja auch.“

„Das wusste ich, Jiraiya-sama hat es ihm beigebracht, er kann das mit Fröschen. Oh

Mann, ich bin eben immer noch verdammt weit hinten.“ Ihre Stimme klang enttäuscht, doch der Kampf war nun interessanter. Das konnten sie nachher auch noch klären.

Tsunade hatte nicht vorgehabt Katsuyu zu beschwören, aber wenn Orochimaru es so haben wollte, würde sie ihm den Wunsch erfüllen. Sie würde ihn so fertig machen wie damals, als sie alleine gegen ihn gekämpft hatte. Nun hatte sie zusätzliche Hilfe von Jiraiya, der Orochimaru ebenso ebenbürtig war wie sie selbst. Bisher hatten sie nur dagestanden, auf den Köpfen ihrer unterwürfigen Tiere, wobei man bei Manda erkannte, dass er damit nicht einverstanden war, und sich angestarrt.

Orochimaru machte den ersten Zug und besiegelte damit schon sein Todesurteil. Er war bereits ein wenig geschwächt vom vorherigen Kampf und seinen Körper zu verformen kostete ihn mehr Chakra als ein aufwendiges Jutsu. Er musste mit dem Chakra seine Knochen verlängern und gleichzeitig stärken, dabei aber genau die richtige Konzentration behalten, um keinen Schmerz zu empfinden, das war verdammt anstrengend und offiziell war er der einzige, der seinen Körper wie eine Schlange bewegen konnte.

Jiraiya erkannte, ebenso wie Tsunade, dass Orochimaru einen schrecklichen Fehler begangen hatte und griff an, bevor dieser seinen Angriff vollenden konnte. Ein Schlagabtausch war die Folge, aber der weißhaarige San-Nin war nicht gerade der geborene Nahkämpfer, deswegen mischte sich nun auch die einzige weibliche Person in diesen Kampf ein. Jiraiya zog sich ein wenig zurück und deckte sie, während die Blonde sich ganz Orochimaru widmete.

Ab diesem Zeitpunkt kam ihr alles wie ein Déjà-vu vor. Diesmal war es allerdings nicht Naruto, der ihr beistand, sondern Jiraiya, und damit waren ihre Chancen, zu gewinnen und dieses Kapitel ihres Lebens endlich für immer abschließen zu können, um einiges höher als damals. Jiraiya kannte seinen ehemaligen Freund, seine Kampftechniken und sein krankes Hirn. Er wusste, wann er wo und wie angreifen und zuschlagen würde.

„Sprich dein letztes Gebet, Tsunade-hime!“, zischte Orochimaru. Sie nahm seinen sarkastischen Befehl wörtlich, während sie seine Zunge packte und ihn mit einer gewaltigen Wucht zu sich heranzog.

„Herr, gib mir die Kraft, diesen Mann zu töten!“, schrie sie und machte diesmal nicht denselben Fehler wie damals. Jiraiya stand neben ihr mit gezücktem Schwert und wartete darauf, dass er es Orochimaru in den Körper rammen konnte, um diesem Alptraum endlich ein Ende machen zu können. Er hatte zu viel angerichtet, als dass sie ihm jemals verzeihen könnten. Die Anspannung war ihm ins Gesicht geschrieben, denn nach all seinen grausamen Taten, war es doch Orochimaru, sein bester Freund und Feind, den er töten musste. Er sah, wie auch Tsunade zitterte und es fast nicht übers Herz brachte, ihn weiter an sich zu ziehen, um mit seinem Leben abzuschließen. Doch sie blieb stark.

Das alles passierte in wenigen Sekunden, die den Konoha-Nins am Boden aber ebenso schrecklich lange vorkamen wie den San-Nin.

Und dann war es zu Ende. Jiraiyas Katana bohrte sich mit einem Geräusch, das ihm den Magen umdrehte, durch Orochimarus Körper. An seinen Händen klebte Blut, das auch noch da haften würde, wenn es schon längst von Wasser und Seife von der Haut entfernt worden war. Schuldgefühle, Trauer, Schmerz, Hoffnung und Erleichterung machten sich in den beiden San-Nin breit, die gerade ihren Teamkameraden tödlich verwundet hatten.

Tsunade weinte, als Orochimaru mit dem Schwert, das die Lunge getroffen hatte, vor

ihr lag und sie aus leeren Augen ansah. Sie kniete sich neben ihn hin und verbeugte sich auf Kniene, Jiraiya tat es ihr gleich. „Was du getan hast, können wir weder vergessen noch vergeben. Es tut uns leid, dass es soweit kommen musste.“

„Wie einfältig...ihr doch...seid...ihr beide“, hechelte Orochimaru leise, dann wölbte sich sein Körper nach oben, er hustete und spuckte Blut und eine Sekunde später wich jegliche Lebensenergie aus ihm. Die Hokage spürte die Hände ihres Gefährten um sich und schluchzte weiter.

„Wir haben das Richtige getan, Tsunade“, tröstete sie dieser und ließ sie wieder los.

„Ja“, stimmte sie ihm wieder gefasst zu. „Mit seinen letzten Worten hat er uns wieder einmal bewiesen, dass er nicht mehr der Orochimaru ist, den wir damals als Freund bezeichnet haben.“

„Denkst du, dass er sterben wollte?“

Tsunade zuckte mit den Schultern. Der Kampf war zwar nicht allzu einfach gewesen, aber dennoch hatte Orochimaru mit höchstens halber Kraft gekämpft.

„Womöglich hat er uns unterschätzt, oder sein Körper war zu geschwächt von den vielen Versuchen. Wir werden es nie erfahren, aber sterben wollte er sicherlich nicht, dazu ist er zu stolz.“ Tsunade wischte sich die restlichen Tränen aus dem Gesicht, bevor sie trocknen konnten und ließ sich von Jiraiya aufhelfen. Während er Manda umständlich zurückrief, bevor er etwas anrichten konnte, verkündete sie erfreut:

„Ab jetzt kann Konoha-Gakure, nein, ganz Ha no Kuni, in Frieden leben!“